

Trychler-Demo wegen Wohnungskündigung

Seegräben Als Reaktion auf den «Fall Seegräben» wurden auf gestern ein Marsch vom Haus des Mieters bis zum Gemeindehaus und eine Mahnwache vor Letzterem angekündigt. Nicht nur die Freiheitstrychler waren vor Ort. Wir berichteten live.



Der gestrige Marsch der Freiheitstrychler begann und endete vor der Gemeindeverwaltung. In der Mitte des Platzes: Organisatorin Christa Urech und der Seegräbner Mieter André Steiner. Die Verwaltung aber blieb an diesem Nachmittag geschlossen. Fotos: Lennart Langer/Elias Wirth

Lea Chiapolini, Sandro Compagno und Lenny Langer

Dieser Fall hat schweizweit für Schlagzeilen gesorgt: Ein Seegräbner hatte von der Gemeinde die Kündigung für seine Wohnung erhalten, weil diese darin Geflüchtete unterbringen will. Die Gemeinde müsse die Aufnahmequote erfüllen, und anderer Wohnraum stehe nicht zur Verfügung.

Die Entrüstung war gross, eine Welle der Kritik schlug dem Gemeinderat entgegen. Dass sich nur wenige Tage danach herausstellen sollte, dass Seegräben beim Zählen einen Fehler gemacht hat und den Wohnraum gar nicht so dringend braucht, heizte die angespannte Stimmung weiter an. Und trotzdem: Der Mieter muss raus (wir berichteten).

Marsch und Mahnwache

Letzte Woche dann die nächste Ankündigung: Die Freiheitstrychler planen auf gestern einen Marsch um 15.30 Uhr vom Haus des Mieters bis zum Gemeindehaus Seegräben, wo eine Mahn-

wache stattfinden soll. «Für eine vernünftige und mieterfreundliche Asylpolitik», lautet das Motto gemäss den Veranstaltern, die über Telegram zur Teilnahme aufgerufen hatten.

Eine geplante Info-Veranstaltung zu Tempo 30, die am Dienstagabend hätte stattfinden sollen, hat die Gemeinde deshalb verschoben. «Zur gleichen Zeit ist eine Veranstaltung angekündigt, welche die offene Kommunikation, die wir mit Ihnen als Seegräbner Bevölkerung führen möchten, stören könnte», heisst es in einem Schreiben.

Der ZO/AvU war dabei. Hier die Chronik des Geschehens:

12.49 Uhr: Die Juso kontert

«Hetze in Hilfe ummünzen» – das will die Juso Zürcher Oberland. Sie lancierte dazu eine neue Spendenaktion, bei der die Freiheitstrychler unfreiwillig zum Spendenlauf gezwungen werden: Pro Meter, den sie bei ihrem Marsch zum Gemeindehaus Seegräben zurücklegen, werden Spenden für Organisationen wie die Schweizerische Flüchtlingshilfe oder die Stiftung

gegen Rassismus und Antisemitismus gesammelt. Gehe man davon aus, dass der Demonstrationzug 700 Meter zurücklegen würde, seien 24 Stunden nach der Lancierung der Spendenaktion bereits über 6000 Franken zusammengekommen, heisst es in einer Mitteilung.

Florine Mitondo, Vorstandsmitglied der Juso Zürich, findet diese Aktion äussert wichtig: «Diese Spendenaktion ist eine kreative Art, sich der rechten Hetze entgegenzusetzen.»

14.23 Uhr: Seegräben braucht mehr Wohnraum

Mit 1419 Einwohnenden muss die Gemeinde Seegräben gemäss der aktuell gültigen Aufnahmequote von 0,9 Prozent 13 Geflüchtete aufnehmen. Am Montag hat die kantonale Sicherheitsdirektion nun entschieden, die Quote zu erhöhen. Ab dem 1. Juni müssen Gemeinden 13 Asylsuchende auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner aufnehmen. Das entspricht einer Quote von 1,3 Prozent.

Für Seegräben bedeutet dies, dass bis dahin tatsächlich freier

Wohnraum geschaffen werden muss.

15.23 Uhr: Die Ankunft

Es geht los. Die Freiheitstrychler sind in Seegräben angekommen. Die Polizei ist ebenfalls präsent und kontrolliert die Autos, die in Richtung Gemeindehaus fahren. Von den erwarteten Menschenmassen, die sich an der Kundgebung hätten versammeln sollen, ist bisher nicht viel zu sehen. Es sind knapp 50 Personen versammelt. Doch ist nicht ganz klar, wer zur Demonstration gehört und wer einfach zuschauen will. Die Polizei hält sich weiterhin im Hintergrund.

Der Plan lautet, um 16 Uhr vom Gemeindehaus zur Wohnung des gekündigten Mieters und wieder zurück zu gehen, sagt eine Verantwortliche vor Ort.

16.06 Uhr: Mit etwas Verspätung gehts los

Es ertönen die Glockenklänge – die Freiheitstrychler bringen sich in Stellung. Ebenfalls vor Ort ist Corona-Skeptiker und Mass-Voll-Präsident Nicolas Rimoldi. Der Trupp setzt sich in Bewe-

gung. Die Teilnehmer tragen Plakate mit sich – unter anderem ein Transparent mit der Forderung «Abschieben schafft Wohnraum». Einer der Transparentträger hat sein Gesicht vermurmt. Auf dem bis unter die Augen gezogenen Gesichtsschutz prangt das Symbol der Gruppierung Junge Tat. Diese ist für rechtsextreme Aktionen bekannt und hat sich bereits im Vorfeld der Demonstration auf Telegram kritisch zum Fall in Seegräben geäussert.

Eine Viertelstunde später ist die Gruppe auf rund 80 Personen angewachsen. «Friede, Freiheit, s'Volk isch souverän», wird skandiert. Um 16.21 Uhr hat sie das Haus des gekündigten Mieters André Steiner erreicht. Da machen die Freiheitstrychler erst einmal richtig Lärm. Mieter André Steiner ist sichtlich gerührt vom Aufmarsch der Leute: «Es kommen mir fast die Tränen.»

Eine Anwohnerin filmt mit dem Handy. Auf den Aufmarsch angesprochen, strahlt sie. Sie findet die Sache gut. Auch sie meint, dass es um mehr als nur um den Seegräbner gehe. Jedoch sei der ganze Medienrummel zu Beginn etwas skurril gewesen.

Derweil sammelt Mass-Voll-Präsident Nicolas Rimoldi Unterschriften für das dritte Covid-Referendum. Noch fehlen 10 000, aber er sei optimistisch. Zum Fall um André Steiner äussert sich Rimoldi nicht. Er sei einfach hier, um Unterschriften zu sammeln.

16.37 Uhr: Zurück zum Gemeindehaus

Fertig Fussball: Kinder, die gerade noch beim Primarschulhaus geshuttet haben, rennen an den Strassenrand, als sie die Trychler hören. Diese sind jetzt wieder auf dem Rückweg. Derweil hat auch die Polizei zu tun. Der Verkehr staut sich durch das Dorf. Viele Autofahrer müssen warten, bis der Trupp vorbeigezogen ist.

13 Minuten später ist der Trupp beim Ausgangsort angekommen: dem Gemeindehaus Seegräben, wo die Mahnwache stattfinden soll. Die Verwaltung ist an diesem Nachmittag allerdings geschlossen. Ein Grund wird nicht genannt, denken kann man sichs. Und die Verantwortlichen der Demo finden das lustig. Dann gibt es für die Freiheitstrychler zur Stärkung Würste.

Ein Teilnehmer der Demonstration trägt eine Schweizer Flagge auf dem Rücken und einem Käppli mit Schweizerkreuz. Er kam aus Stäfa nach Seegräben. Er sei vor drei Jahren im Pensionsalter politisiert worden und wolle heute ein Zeichen setzen. «Ich erwarte sonst nicht viel von der Demo – auch nicht, dass die Kündigung etwa zurückgenommen wird.» Eine andere Teilnehmerin trägt ein Transparent mit der Aufschrift: «Flüchtlings helfen? Ja. Aber nicht so. Wehrt euch!» Mittlerweile sind knapp 100 Personen vor Ort.

Dann, um 17.09 Uhr, löst sich die Veranstaltung langsam auf. Die Demo ist zu Ende, und die Trychler werden weggeräumt.

17.50 Uhr: Die Juso freuts

Die Juso, die zur Spendenaktion pro gelaufenem Meter der Freiheitstrychler aufgerufen hatte,

darf sich freuen: Dadurch, dass der Zug die Strecke entgegen der Ankündigung zweimal statt nur einmal hinter sich gebracht haben, verdoppelten sich die Spenden auf einen Schlag. Gemäss Instagram ist der Betrag auf rund 23 712 Franken angestiegen. «Die Demonstrierenden legten 1235 Meter zurück», steht im Post.

18 Uhr: Gemeindegemeinschaft kann aufatmen

Marc Thalmann, Gemeindegemeinschaft von Seegräben, führt auf Anfrage am Telefon aus, dass man die Verwaltung zur Sicherheit geschlossen habe, da man nicht habe abschätzen können, welche Dimensionen die Demonstration annehmen wird. Von der Verwaltung sei am Nachmittag niemand vor Ort gewesen. «Ich habe den Tag entsprechend gespannt verbracht, wurde jedoch über den Verlauf der Geschehnisse informiert. Jetzt, Ende Nachmittag, fühle ich mich entspannt.»

Dass der Info-Anlass zu Tempo 30, der auf Dienstagabend angesetzt war, verschoben wurde, sei auf Anraten der Kantonspolizei geschehen. Auf die nächsten Schritte im Fall um den gekündigten Mieter angesprochen, bleibe man weiterhin mit ihm in Kontakt, sagt Thalmann. «Wir wollen nach wie vor eine gute Lösung finden.»

18.30 Uhr: Laut Urech eine «abverreckte Asylpolitik»

«Wir sind nicht ausländerfeindlich», betont die Organisatorin Christa Urech in ihrem Fazit zur Demonstration. «Aber wir akzeptieren nicht, dass langjährige Schweizer Mieter zu ihren Wohnungen herausgeschmissen werden wegen einer abverreckten Asylpolitik.»

Sie sei sehr zufrieden mit dem Aufmarsch, besonders der Teilnahme der rund 30 Trychler. Sie habe extra den Dienstag für die Kundgebung ausgesucht, da die Gemeindeverwaltung an diesem Tag am längsten offen hat. Sie hätte sich erhofft, dass Gemeindegemeinschaft Marco Pezzatti «Rückgrat bewiesen» und mit ihnen das Gespräch gesucht hätte. «Aber nein, sie haben ausnahmsweise geschlossen.»

18.38 Uhr: Kapo zieht Bilanz

Gemäss der Kantonspolizei Zürich sei der Aufmarsch der Freiheitstrychler in Seegräben friedlich verlaufen, wie Mediensprecher Ralph Hirt auf Anfrage sagt. Die Polizei sei wegen des Anlasses verstärkt in der Gemeinde präsent gewesen und habe auf verschiedenen Zufahrtstrassen Kontrollen durchgeführt. Aus taktischen Gründen macht die Kantonspolizei weder zur Art der Kontrollen noch zu den ausgesprochenen Empfehlungen an die Gemeinde weitere Angaben.

18.43 Uhr: Das Fazit von André Steiner

Die Kundgebung in Seegräben war für André Steiner sehr berührend. Im Interview (siehe Box) erzählt er, wie er den Nachmittag erlebt hat.

Nachgefragt

«Diese Solidarität ist sehr berührend»



André Steiner, als Sie vor Ihrem Haus einige Worte an die Freiheitstrychler gerichtet haben, waren Sie den Tränen nahe. Wie geht es Ihnen jetzt nach dem Marsch vors Gemeindehaus von Seegräben?

André Steiner: Nicht viel anders. Ich bin immer noch sehr berührt von dieser Solidarität, die ich hier spüre.

Was versprechen Sie sich von der Aktion?

Es geht mir nicht um meine Person. Es geht darum, wie man mit Schweizer Bürgern umgeht, die hier arbeiten und Steuern zahlen. Das ist nicht richtig.

Wie sind Sie zu den Freiheitstrychlern gekommen? Christa Urech hat mich kontak-

tiert und gesagt, sie kenne ein paar Leute und wolle eine Aktion organisieren.

Begeben Sie sich damit nicht in Gefahr, sich instrumentalisiert zu lassen?

Ein Stück weit schon. Ich habe viele Briefe zum Thema erhalten – auch von Politikern. Aber die Freiheitstrychler finde ich eine gute Sache, das sind friedliche Leute. Ich bin halt der erste solche Fall in der Schweiz. Darum ist auch das Medieninteresse derart gross.

Wie lange können Sie noch in Ihrer Wohnung bleiben?

Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit der Gemeinde. Es hiess, ich könne bis Ende August bleiben. Mich ärgert das Argument der Gemeinde, dass die Wohnung unternutzt sei; ich habe zwei Söhne, die jedes zweite Wochenende und auch sonst ab und zu bei mir sind. Zudem hatte ich im Herbst einen Untermieter, um die Miete stemmen zu können. Heute ist noch ein Brief der Gemeinde gekommen – aber den habe ich noch nicht geöffnet. (sco)